

## **15 JAHRE INTERREG/ETZ IN ÖSTERREICH – RÜCKBLICK UND AUSBLICK – Analyse Wirtschaftsentwicklung, Innovation und Tourismus**

### **1. Welche Relevanz hatten die Programme für den jeweiligen Bereich in der Vergangenheit?**

Die Analyse der **wirtschaftlichen Verflechtungen** seit dem Jahre 1995 zeichnet ein deutliches Bild: Sowohl im Bereich der Exporte und Importe also auch im Bereich der ein- und ausgehenden Direktinvestitionen haben die wirtschaftlichen Verflechtungen Österreichs mit seinen Nachbarstaaten stark zugenommen. Etwaige direkte Wirkungen der ETZ/INTERREG-Programme auf die sich über die gesamte Beobachtungsperiode kontinuierlich vertiefenden wirtschaftlichen Verflechtungen lassen sich kaum messen. Der Einfluss anderer Faktoren, beispielsweise der Wegfall der Grenzen zu den neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, überwiegt.

Den Bereich **Forschung, Entwicklung und Innovation** prägen vor allem zunehmend starke internationale bzw. grenzüberschreitende Vernetzungen zwischen Universitäten, diversen institutionellen Agenturen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Unternehmen sind kaum in Forschungsprojekte eingebunden. In der Vergangenheit war INTERREG/ETZ gerade für die neuen Mitgliedsstaaten ein wichtiges Instrument, um Kooperationen und Netzwerke aufzubauen. Die Programme der ETZ bieten einen niederschweligen Zugang zu Forschung, Entwicklung und Innovation. Dieser Zugang entspricht den Bedürfnissen der sich noch im Aufbau befindenden Forschungsinfrastruktur in den Regionen der neuen Mitgliedsstaaten. Dies gilt insbesondere für Rumänien und Bulgarien. Über diesen niederschweligen Zugang zu Forschung, Entwicklung und Innovation können Themen über die ETZ-Programme „erprobt“ werden (der Weg ist vorgegeben: erst in den bilateralen Programmen, dann transnational und später ev. im auf Exzellenz ausgerichteten Rahmenprogramm).

Im **Tourismusbereich** werden vor allem investive Maßnahmen benötigt. Die Infrastruktur ist gerade in den neuen Mitgliedsstaaten veraltet. Dennoch muss klar festgehalten werden, dass die ETZ die großen Herausforderungen in diesem Bereich nicht bewältigen kann. Für die benötigten Investitionen sind die zur Verfügung stehenden ETZ-Mittel schlicht zu gering. Dennoch lassen sich klare Ansatzpunkte festmachen: Grenzüberschreitende Tourismuskonzepte bzw. -strategien, ein über die jeweiligen Regionen/Destinationen hinausreichender Erfahrungsaustausch, vor allem aber gemeinsame Förderungen eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes bilden die Eckpunkte dessen was die ETZ-Programme im Bereich Tourismus leisten können (zumal der Arbeitsmarkt im Tourismus einer der mobilsten Teilbereiche ist, kaum ein Bereich des Arbeitsmarkts ist derartig international geprägt, dies gilt für sämtliche Bildungs- bzw. Ausbildungsbereiche).

## **2. Was sind die wichtigsten Trends und Herausforderungen in der Zukunft?**

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass es gelungen ist, gute grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Universitäten, zwischen Fachhochschulen und der außeruniversitären Forschung aufzubauen. Vernetzungen bestehen vor allem zwischen Metropolen und urbanen Regionen. Diese bestehenden Netzwerke funktionieren. Zudem ist anzumerken, dass der Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation hochgradig von bestehender Infrastruktur (sprich: von Humankapital) abhängig ist, somit ist dieser Bereich vor allem ein urbaner Bereich. Die zentrale Herausforderung liegt in der Einbindung von Unternehmen. Die ETZ muss Unternehmen „fit“ für Innovation machen. Aufholbedarf besteht im Speziellen bei kleinen und mittleren Unternehmen in den Regionen, diese verfügen nicht über die Kapazität, innovative Projekte auf Europäischer Eben zu beantragen bzw. zu bearbeiten. Unternehmen brauchen professionelle Unterstützung durch intermediäre Akteure. Es gilt, qualitativ hochwertige Dienstleistungen gezielt für Unternehmen anzubieten, diese sind konsequent weiterzuentwickeln und den spezifischen Bedürfnissen von Unternehmen anzupassen. Das muss auch heißen: Künftige ETZ-Programme sind in den jeweiligen (nationalen) Wettbewerbsrahmen einzubinden. Das Wettbewerbsrecht soll potentiellen Kooperationen nicht entgegenwirken.

## **3. Welche Potentiale / Ansatzpunkte für ETZ-Programme ergeben sich daraus?**

Die Zukunft liegt im grenzüberschreitenden Netzwerken, in grenzüberschreitender Forschung, Entwicklung und Innovation. Kurz: F&E wird immer wichtiger, die Regionen müssen darauf reagieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken. Die Programme der ETZ sollen ihren Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Regionen leisten, sie müssen einen direkten Einfluss auf die Regionen haben. Auch sind in dieser Förderperiode die Mittel gewachsen, aber auch die Anforderungen. Das Regelwerk ist für den privaten Bereich, für Unternehmer eine maßgebliche Eintrittsbarriere. Das Regelwerk der ETZ-Programme muss homogenisiert und vereinfacht werden (Stichwort: first-level-control). Die Programme sind teilweise zu träge für Unternehmen, eine vertiefende Einbindung von Unternehmen kann nur über eine Entbürokratisierung gelingen. Die Europäische Territoriale Zusammenarbeit darf keine „Spielwiese“, kein Finanzierungsinstrument für einige hochspezialisierte Akteure sein. ETZ/INTERREG muss das Wachstumspotential in den Regionen stärken. Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte, die in Kooperation mit Universitäten, Fachhochschulen, der außeruniversitären Forschung und mit Unternehmen bearbeitet werden, erhöhen die Sichtbarkeit der Programme und können einen echten Mehrwert schaffen.